

DEMOKRATIE WERKSTATT AKTUELL



Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten!

Monatsausgabe März 2017



UNSERE RECHTE - UNSERE ZUKUNFT!



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

**MITMACHEN,
MITBESTIMMEN,
MITGESTALTEN**

von Elisabeth Schindler

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

SchülerInnen, die schon immer wissen wollten, wie eine Zeitung, ein Radiobericht oder eine Video-reportage gemacht werden, sind bei unserer Medien-Werkstatt genau richtig! Denn hier werfen die Teilnehmenden durch eigenes Handeln einen Blick auf und hin-

ter die Kulissen von Medien. Wie werden Informationen gemacht und weitergegeben? Welche Stereotype und Vorurteile begegnen uns in den Medien? Wie erkenne ich Manipulationen? Die SchülerInnen produzieren selbst Schlagzeilen und lernen dabei einen wachen und kritischen Umgang mit allen Formen der Medieninformation. Nicht zuletzt werden sie sensibilisiert, sich unterschiedlicher Informationsquellen zu bedienen und auch „zwischen den Zeilen“ zu lesen. Passend zum Internationalen Frauentag am 8. März

hinterfragt die aktuelle Ausgabe weibliche und männliche Rollenbilder in den Medien. In aufschlussreichen Artikeln zeigen die jungen ReporterInnen, wie Rollenbilder benutzt und weitergetragen werden. Dabei erkennen sie auch, wie diese Bilder eigene Ansichten und teilweise das eigene Verhalten beeinflussen können. Ausgerüstet mit diesem Wissen können die Teilnehmenden der Medien-Werkstatt in Zukunft Rollenbilder sensibler und aufmerksamer betrachten.

TYPISCH MANN, TYPISCH FRAU?

Thorsten (13), Emela (13), Viktor (13), Kerstin (13), Jasmina (14) und Goran (14)

Demokratie bedeutet übersetzt „Volksherrschaft“. Dazu gehört das Wahlrecht für österreichische StaatsbürgerInnen ab 16 Jahren. Das Volk bestimmt mit, was passiert (BundespräsidentIn, Gesetze, usw.). Wobei Frauen das Wahlrecht erst im Jahre 1918 erhalten haben! Vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg gab es ein „getrenntes“ Bild von Frauen und Männern. Frauen waren für den Haushalt und die Kinder zuständig, der Mann war für Kriege, das Einkommen und Handwerk zuständig. Heutzutage dürfen Frauen selbstständig arbeiten, wählen gehen und sich nach außen selbst repräsentieren. Sie haben heute die selben Rechte



wie Männer, was unserer Meinung nach auch richtig ist. Frauen haben zwar die selben Rechte wie Männer, verdienen aber bei gleicher Qualifikation in vielen Fällen weniger. Das halten wir nicht für richtig, aber können es auch nicht so schnell ändern. In heutiger Zeit führen Männer manchmal den Haushalt und viele Frauen sind auch im handwerklichen Bereich tätig.

Unserer Meinung nach hat sich von den Gesetzen her schon viel getan, doch manches gehört trotzdem noch ein bisschen verändert.

FRAUENRECHTE IN ÖSTERREICH

Denise (14), Jasmin (14), Franziska (14) und Christian (14)

Lest hier vom langwierigen Kampf um die Gleichberechtigung von Frauen, der bis jetzt noch nicht beendet ist.

In Österreich wurde das Wahlrecht für Frauen 1918 eingeführt. 1919 gab es die ersten Wahlen, an denen auch Frauen teilnehmen durften. Es gab schon ab 1848 verschiedene Frauengruppen, die sich für die Frauenrechte einsetzten. „Die Gemäßigten“ waren jene Gruppe, die sich nur „leicht“ für die Rechte der Frauen einsetzten, denn sie dachten, dass die Männer mehr Rechte haben sollten. Diese wollten nur kleine Veränderungen haben. „Die Radikalen“ setzten sich für die radikale Umgestaltung der Gesellschaft ein. Sie wollten gleiche Rechte für Mann und Frau und dass das alles auf einmal verändert wird. „Die Sozialistischen“ waren die ersten, die sich für gleiche Bezahlung von Frauen und Männern einsetzten. Sie waren auch dafür, dass alle gleichberechtigt sind. Es gab auch viele politische Frauen, die sich für die Rechte der Frauen einsetzten. Eine davon war Johanna Dohnal. Sie war Vorsitzende von den SPÖ-Frauen und stellvertretende Bundesvor-



sitzende der SPÖ. Auf ihre Initiative entstand das erste Frauenhaus. Sie setzte zahlreiche gesetzliche Verbesserungen vor allem für die berufstätigen Frauen durch. Frau Dohnal war 1990 die erste Frauenministerin.

Es ist in der Verfassung verankert, dass Frauen und Männer die gleiche Rechte haben. Trotzdem kommt es immer wieder vor, dass Männer für die gleiche Arbeit mehr verdienen als Frauen. Deshalb ist dieses Thema so wichtig, da das Recht auf Gleichbehandlung auch in der Verfassung steht, aber nicht immer berücksichtigt wird. Die Verfassung ist nämlich die Sammlung der wichtigsten Grundgesetze Österreichs.

Unsere Meinung:

Wir finden es nicht gerecht, dass Männer manchmal bevorzugt werden, obwohl eigentlich alle gleichberechtigt sein sollten. Alle Menschen sind gleich und haben auch gleiche Rechte.



WAHLRECHT FRÜHER UND HEUTE

Emelie (12), Ali (13), Eren (12) und Milad (14)



Demokratie bedeutet übersetzt „Herrschaft des Volkes“. Bürger/-innen bestimmen durch Wahlen mit, wie das Land regiert werden soll. Man kann ab 16 Jahren wählen. Wahlrecht bedeutet auch, dass man selber gewählt werden kann. Niemand muss in Österreich wählen gehen, aber wer nicht wählt, der/ die bestimmt auch nicht mit. Die Wahlen müssen gleich, allgemein, unmittelbar, persönlich, frei und geheim sein. Früher sagten viele Menschen, dass man nicht mit 16 wählen dürfen soll, weil man zu jung und leicht beeinflussbar sei. Außerdem würden Jugendliche sich nicht auskennen und sich nicht für Politik interessieren. Männer sagten früher auch, Frauen sollten nicht mitbestimmen dürfen, weil sie sich nicht damit auskennen und sich nicht dafür interessieren. Frauen wollten aber auch mitbestimmen und wählen. Sie haben sich durchgesetzt und am 16. Februar 1919 fand die Wahl zur Konstituierenden Nationalversammlung statt. Bei dieser Wahl durften Frauen zum ersten Mal wählen. Sie mussten, wie Männer auch, 20

Jahre alt sein. Das Wahlrecht wurde immer wieder verändert. 2007 wurde das Wahlalter auf 16 Jahre gesenkt. Wahlberechtigt sind alle österreichischen Staatsbürger/-innen, die am Wahltag das 16. Lebensjahr vollendet haben.

Wir haben gesehen, dass sich zwischen 1919 und 2007 die Meinungen zum Wahlrecht sehr wenig geändert haben: die Wahlberechtigten trauen jenen, die (noch) nicht wählen dürfen, nicht zu, richtig zu wählen und ihre eigene Meinung zu vertreten.

Vor 2007 konnte man sich noch nicht vorstellen, dass man einmal mit 16 Jahren wählen darf. Wir können uns nicht vorstellen, dass man vielleicht zum Beispiel in 20 Jahren mit 14 Jahren wählen darf. Wählen ist wichtig, weil in der Politik Entscheidungen getroffen werden. Diese Entscheidungen betreffen nicht nur Männer (wie sich früher viele vielleicht gedacht haben) und sie betreffen nicht nur Erwachsene.

Politik betrifft jeden!



Vor allem Männer meinen, dass das Frauenwahlrecht unnötig ist.



Frauen sehen das anders. Sie wollen die gleichen Rechte.



Das sind wichtige Themen - nicht nur für Frauen.



Vor allem Erwachsene meinen, dass das Wahlrecht ab 16 keine gute Idee ist.



Viele Jugendliche sehen das anders. Sie wollen, dass auch ihre Meinung in der Politik vertreten ist.



Das sind wichtige Themen - nicht nur für Jugendliche.

ZUSAMMENARBEIT DER EU

Melvin (10), Nina (10), Oskar (10), Theresa (9) und Runa (9)



In der EU sollen alle gleich behandelt werden, auch Männer und Frauen.

In der EU gibt es viele Länder, die dazu gehören: z.B. Kroatien, Tschechien, Frankreich, Österreich, Deutschland. Diese Länder wollen gut zusammenarbeiten, damit es allen gut geht. Hier ein Beispiel:

28 Länder sind Mitglied der EU. Es gibt unterschiedliche Sprachen, Währungen, Größen, Grenzen, Landschaften, Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen.

Das Ziel der EU ist Frieden. Damit es Frieden gibt, brauchen die Menschen Gesetze, Freiheit und sie sollen ihre eigene Meinung sagen. Deshalb hat man sich die Charta der Grundrechte überlegt. Laut der Charta der Grundrechte soll jede/r in der EU diese Rechte haben. Rechte sind Sachen, die Menschen machen dürfen. Man soll z.B. das Recht haben, eigene Entscheidungen zu treffen. In der Charta steht auch drinnen, dass



Kinder besondere Rechte haben. Wir führten ein Interview mit einem Experten, namens Dr. Mag. Julian Stein.

Es ist wichtig, dass alle gleich behandelt werden. Das steht in der Charta der Grundrechte, das ist sowas wie eine Urkunde. Wie genau steht das dort?

Dr. Mag. Julian Stein: Die Gleichheit aller Menschen ist wichtig. Deshalb sollen Frauen und Männer gleiche Rechte haben.

Was soll die EU dafür machen?

Dr. Mag. Julian Stein: Es wäre z.B. unfair, wenn Männer mehr als Frauen für die gleiche Arbeit

bezahlt bekommen würden. Am 8. März ist Welt-Frauen-Tag, da macht man auch auf diese Dinge aufmerksam.

Warum macht sich die EU überhaupt Gedanken darüber?

Dr. Mag. Julian Stein: Es sollen alle die gleichen Chancen haben, egal wie alt sie sind, wie sie aussehen oder welches Geschlecht sie haben.

Danke, dass Sie sich Zeit genommen haben.

Dr. Stein: Kein Problem, habe ich gerne gemacht!

(Dr. Mag. Julian Stein hat es nicht gegeben, aber die Infos stimmen!)



Unsere Meinung:

Wir als Team finden, dass es gut ist, uns mit dem Thema beschäftigt zu haben, denn es war sehr interessant und der Ausflug dazu war toll. Wir fänden es ja auch gemein, wenn wir in der Schule nicht gleichberechtigt wären. Deswegen finden wir es gut, dass es Gleichberechtigung gibt.



Eine wichtige Seite der EU ist es auch, dass man innerhalb der EU frei leben und reisen darf.

ROLLENBILDER UND WIR

Leonie (14), Viktoria (15), Agnes (14), Melissa (15) und Lisa (14)

Rollenbilder existieren in den Medien und der Gesellschaft. Wie wirkt sich dies auf uns aus? Wir schreiben darüber, welche Vorurteile die Menschen manchmal treffen.

Durch Rollenbilder von Männern und Frauen können Vorurteile entstehen. Diese spiegeln sich zum Teil im Berufsleben, in der Familie, in Filmen aber auch in Büchern wider, wodurch wir beeinflusst werden können. Außerdem bekommen Menschen bestimmte Vorstellungen der angeblichen Charakterzüge und Eigenschaften des jeweiligen Geschlechts. Wenn man diesem Schema nicht entspricht, ist man oft mit Vorurteilen konfrontiert. Zum Beispiel kann es vorkommen, dass, wenn Männer einen sozialen Beruf ausüben möchten, diese mit dem Vorurteil „homosexuell zu sein“ konfrontiert werden (noch dazu wird hier Homosexualität als Abwertung missbraucht). Dadurch könnten sie beeinflusst werden, anschließend einen anderen Beruf ausüben und am Ende unglücklich werden.

Warum fügen sich Menschen Rollenbildern?

Ein Grund dafür kann sein, dass es diesen Menschen an dem nötigen Selbstbewusstsein fehlt, sich gegen die Rollenbilder aufzulehnen. Solche Rollenbilder entstehen durch die Medien so wie auch durch die Gesellschaft. Dies ist ebenso schon im Kindergartenalter festzustellen, z.B. durch Geschichten.

Viele Menschen würden sich für die Zukunft wünschen, ihre eigenen Vorstellungen leben zu können, ohne auf das Rollenbild achten zu müssen. Man sollte über dieses Thema diskutieren und es nicht unausgesprochen lassen. Auch wir müssten etwas ändern, indem wir unsere Meinung vertreten



und alle Personen akzeptieren, so wie sie sind. Außerdem sollten wir den Kindern, egal ob Junge oder Mädchen, nicht vorschreiben, wie sie denken oder sein sollen.

Fällt Euch im folgenden Märchen etwas auf ? ;)

SCHNEEMÄNNCHEN

Es war einmal ein König, der einen Zauberspiegel besaß und er fragte diesen Spiegel jeden Tag:

„Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist der Schönste im ganzen Land?“ Und der Spiegel antwortete: „Herr König, Ihr seid der Schönste im ganzen Land.“

Eines Tages fragte er seinen Spiegel noch einmal, aber dieses Mal sprach der Spiegel: „Herr König, Ihr seid der Schönste hier, aber Schneemännchen ist tausendmal schöner als Ihr.“ Der König erschrak und wurde neidisch auf Schneemännchen. Er beauftragte eine Jägerin Schneemännchen zu töten, doch diese brachte es nicht übers Herz und ließ Schneemännchen laufen. Als Beweis für seinen Tod tötete sie ein Schwein und brachte Leber und





Schneemännchen und die sieben Zwerginnen.

Lunge zu dem König.
 Schneemännchen war nun alleine im Wald und stieß auf ein Häuschen, in dem sich ein Tisch mit sieben kleinen Tellerlein befand. Da er sehr hungrig und müde war, aß er das Essen vom Tisch und legte sich in eines der kleinen Bettchen.
 Als die Zwerginnen nach Hause kamen, wunderten sie sich, wer wohl aus ihren Tellerlein gegessen hatte und in ihrem Bettchen schlief. Da sahen sie Schneemännchen in einem der Bettchen schlafen.
 Als er aufwachte, machten die sieben Zwerginnen ihm einen Vorschlag, nämlich er dürfte bei ihnen wohnen, wenn er die Hausarbeit erledigen würde. Schneemännchen willigte ein, aber die Zwerginnen warnten ihn vor dem bösen König.
 Eines Tages trat der König wieder vor seinen Spiegel und sprach: „Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist der Schönste im ganzen Land?“ und der Spiegel antwortet: „Herr König, Ihr seid der Schönste hier, aber Schneemännchen über den Berge bei den sieben Zwerginnen, ist noch tausendmal schöner.“
 Der König erschrak, denn er dachte Schneemännchen wäre tot. Er war voller Neid und machte sich zum Ziel, Schneemännchen umzubringen. So füllte er Gift in einen Apfel, verkleidete sich als alter Mann und machte sich auf den Weg zu Schneemännchen und den sieben Zwerginnen.

Als der König Schneemännchen begegnete, schenkte der König ihm den vergifteten Apfel. Schneemännchen biss in den Apfel und fiel tot zu Boden.
 Als der König wieder in seinem Schloss war, fragte er seinen Spiegel erneut: „Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist der Schönste im ganzen Land?“
 Der Spiegel antwortete: „Herr König, Ihr seid der Schönste im ganzen Land.“ Nun war der Neid des Königs gestillt.
 Als die sieben Zwerginnen von der Arbeit kamen, sahen sie, wie Schneemännchen tot am Boden lag. Schneemännchen wurde in einen Sarg gelegt und alle Zwerginnen trauerten um ihn. Er lag lange, lange Zeit im Sarg, aber er verwesete nicht, sondern er sah aus, als würde er schlafen.
 Eines Tages kam eine Prinzessin an dem Zwerginnenhaus vorbei und sah Schneemännchen im Sarg liegen. Die Prinzessin küsste Schneemännchen und dieser erwachte. Sie verliebten sich ineinander und sie lebten glücklich bis an ihr Lebensende zusammen.

Wir haben uns dazu entschieden, „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ umzuschreiben, da wir zeigen wollen, wie sehr Rollenbilder schon in der Kindheit übermittelt werden.

!VORURTEILE!

Lukas (14), Muhammed (15), Enes (15), Salma (14) und Ülkü (14)

In unserem Artikel geht es um Diskriminierung und Vorurteile!

Vorurteile sind Aussagen über Personengruppen, die meist gar nicht stimmen. Vorurteile hören oder lesen wir oft in den Medien. Wir sehen sie auch in Filmen. Frauen werden in Filmen z.B. meistens als emotional, ordentlich, zickig, lieb, süß und als Prinzessinnen dargestellt. Männer aber eher als frech, gewalttätig und als Rambos. Vorurteile beeinflussen uns manchmal und verändern uns und unser Verhalten. Hier paar Beispiele zu Vorurteilen über Männer und Frauen: „Männer können nicht kochen.“ „Männer können sich nicht um die Kinder kümmern.“ „Männer sind stärker als Frauen.“ „Frauen können nicht Auto fahren und nicht einparken.“ „Frauen können nicht Fußball spielen.“

Aber jede/r kann eigentlich machen, was er/sie will, sein, was er/sie will oder sein, wie er/sie will. Wir sollen uns von diesen Vorurteilen nicht beeinflussen lassen. Vorurteile enden oft in Diskriminierung. Diskriminierung ist, wenn jemand aufgrund z.B. der Hautfarbe, des Geschlechts, des Aussehens oder der Religion anders behandelt wird. Wenn es passieren

sollte, dass ihr z.B. wegen eures Geschlechts oder der Hautfarbe nicht bei einem Job aufgenommen werdet, könnt ihr z.B. zur Arbeiterkammer gehen, euch Hilfe holen und in einem weiteren Schritt klagen. Weil: Diskriminierung ist in Österreich verboten! Wir alle haben zwar Vorurteile, wichtig



ist aber, dass wir Personen deswegen nicht unterschiedlich behandeln. Unsere Meinung ist, dass Diskriminierung schlecht ist, weil dadurch oft andere Menschen sowie Religionen beleidigt werden.



**Auch Männer kochen!
Auch Frauen sind stark!**



MEDIEN UND VORURTEILE

Julia (13), Bianca (14), Maximilian (15), Anna (14), Mirjam (14) und Florian (14)



Karrierefrau und Hausmann – beide entsprechen nicht dem Rollenbild und sind mit Vorurteilen konfrontiert.

Der folgende Artikel bringt Einblick in die Welt der Vorurteile in den Medien.

Vorschnelle Urteile über eine Person oder eine Personengruppe nennt man Vorurteile. Sie beeinflussen die Menschen und führen dazu, etwas zu glauben, was möglicherweise gar nicht stimmt. Ob wir jetzt nach dem Aussehen, dem Arbeitsplatz oder Hautfarbe vorverurteilen, wir machen es meist unbewusst.

Inwiefern haben Medien Einfluss auf die Vorurteile?

Medien können Vorurteile wie Windstöße rasch und überall hin verbreiten. Kaum ist ein Vorurteil in der Welt, so spricht jeder davon.

Was sind die Folgen?

Menschen werden durch den ersten Eindruck in Schubladen eingeteilt, dabei spielen Vorurteile eine große Rolle. Dieser erste Eindruck bleibt dann an der Person hängen und kann sich auf ganze Personengruppen übertragen (z.B. auf Männer und Frauen). Männer und Frauen werden oft nach anderen Kriterien beurteilt.

Damen werden nach ihrem Aussehen und Männer meistens nach ihrem Gehalt beurteilt.

Bei den Jobchancen liegen die Männer häufig klar im Vorteil. Sie bekommen besseres Gehalt als Frauen im gleichen Beruf oder der gleichen Branche. Frauen werden in vielen Ländern dieser Welt benachteiligt.

Sie haben weniger Rechte und werden oft schlecht behandelt.

Wenn jemand nicht dem Rollenbild entspricht, egal ob Mann oder Frau, sieht das komisch aus. Karrierefrauen werden oft als hart und egoistisch bezeichnet, Hausmänner als erfolglos oder „arbeitsscheu“. Das ist nicht fair, weil man ja nicht weiß, aus welchen Gründen sich jemand für seine Art zu leben entschieden hat. Rollenbilder erzeugen einen großen Druck, weil man glaubt, diesem Rollenbild entsprechen zu müssen. Rollenbilder werden in den Medien und vor allem auch in der Werbung verbreitet (z.B. Waschmittelwerbung, die sich an Frauen richtet).

Wir würden uns wünschen, dass in Zukunft Männer und Frauen nicht nach ihren Rollenbildern beurteilt werden, sondern das machen können, was sie wollen, ohne dadurch Nachteile zu haben.



DEMOKRATIE UND WAHLRECHT

Tobias (13), Tobias (13), Julia (13) und Rebecca (14)

Demokratie heißt übersetzt Herrschaft des Volkes. Die Herrschaft erfolgt durch Wahlen (ab 16 Jahren ist man in Österreich seit 2007 wahlberechtigt). WÄHLEN HEISST MITBESTIMMEN! Wahlen sollten allgemein, frei, geheim, persönlich, unmittelbar und gleich ablaufen. Gleich bedeutet, dass die Stimmen von Männern und Frauen gleich viel zählen. Aber das Frauenwahlrecht musste erst erkämpft werden.

FRAUENWAHLRECHT:

Frauen dürfen seit 1918 wählen und gewählt werden. Die ersten acht Parlamentarierinnen waren:



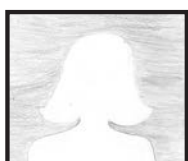
Hildegard Burjan war Gemeinderätin. Sie hat mit 9 Jahren die Schule abgebrochen und war Gewerkschaftssekretärin.



Anna Boschek war eine österreichische Politikerin der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei.



Emmy Freundlich war einst Schriftstellerin, danach aber war sie eine Sekretärin der Sozialdemokratenzeitung „Der Kampf“.



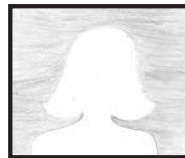
Adelheid Popp war österreichische Frauenrechtlerin und Sozialistin. Sie gründete die Arbeiterinnen-Zeitung. Sie war Fabrikarbeiterin.



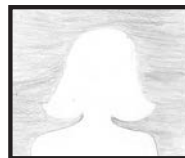
Gabriele Proft war Heimarbeiterin, Haushaltsgehilfin und Vertreterin der Arbeiterbewegung.



Therese Schlesinger war Mitglied des Allgemeinen Österreichischen Frauenvereins und des Frauenreichskomitee der Sozialdemokratie.



Amalie Seidel war ebenfalls eine Fabrikarbeiterin. Sie begann mit 11 Jahren und war später führende Funktionärin der Sozialdemokratischen Frauen.



Maria Tusch arbeitete mit 7 Jahren als Bedienstete in einem Kloster, später in einer Tabakfabrik. Sie wurde Vorsitzende der Kärntner SP-Frauen.

Vor der ersten Wahl hatten viele Vorurteile gegenüber Frauen in der Politik. Viele trauten ihnen nur Kochen, Haushalt und die Erziehung der Kinder zu. Sie bewiesen das Gegenteil. Im Ersten Weltkrieg übernahmen sie die Arbeiten der Männer.

Aktueller Stand im Parlament: 31% (56) Frauen und 69% (127) Männer vertreten ihre WählerInnen im Nationalrat. Das heißt wiederum, dass mehr Männer als Frauen für Österreich bestimmen. Die Bevölkerung hingegen besteht aus rund 50% Frauen und 50% Männer. Das heißt, seit 100 Jahren gibt es immer noch kein Gleichgewicht von Männern und Frauen in der Politik.

Durch unsere Entscheidungen können wir das in Zukunft verbessern.



UNSERE GÄSTE IM MÄRZ 2017



Dieter Brosz
(GRÜNE)



Magnus Brunner
(ÖVP)



Krista Federspiel
(Medienexpertin)



Roland Fibich
(Autotouring)



Otto Friedrich
(Die Furche)



**Claudia Angela
Gamon**
(NEOS)



**Daniela
Gruber-Pruner**
(SPÖ)



Roman Haider
(FPÖ)



Elisabeth Hewson
(Medienexpertin)



Kai Jan Krainer
(SPÖ)



Günther Kumpitsch
(FPÖ)



Gabriela Moser
(GRÜNE)



Heidelinde Reiter
(GRÜNE)



**Andrea
Rukschcio-Wilhelm**
(EU-Expertin)



Stefan Schennach
(SPÖ)



Andreas Schieder
(SPÖ)



Philipp Schrangl
(FPÖ)



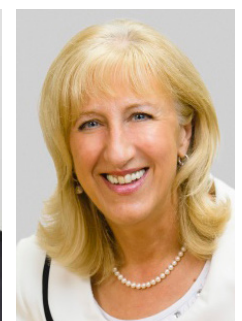
Judith Schwentner
(GRÜNE)



Doris Stolz
(EU-Expertin)



Markus Vogl
(SPÖ)



Ingrid Winkler
(SPÖ)

Änderungen bis 20. März 2017 wurden berücksichtigt.



POLITIK AUS SICHT DER JUGEND

Jasmin, Oliver, Elma, Alexander, Katharina und Lisa (alle 14)

Jeden Tag werden wir mit Politik konfrontiert, sie ist unsere Zukunft und bestimmt unsere Gesetze.

Politik ist ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens. Doch wie sehen Jugendliche Politik und sind sie sich der Auswirkungen politischer Entscheidungen bewusst? Viele beginnen sich erst im Alter dafür zu interessieren. Man muss sich aber früher damit beschäftigen! Man darf ab 16 wählen, das steht in der österreichischen Verfassung. Als Jugendliche dürfen wir dann auch länger weggehen und schon ein wenig Alkohol trinken, das regeln die Jugendschutzgesetze.

In einem Interview mit Frau Maurer und Frau Gamon haben wir Folgendes erfahren:

Was hat Politik wirklich mit uns zu tun und welche Auswirkungen hat sie auf uns Jugendliche?

„Die Politik begleitet dich von klein auf. Jede Diskussion hat mit Politik zu tun, ob in der Schule oder mit den Eltern. Schon wenn man mit den Eltern oder Geschwistern diskutiert, spricht man von Politik.“

Doch was wäre, wenn es in Österreich keine Politik gäbe?

„Es geht nicht ohne Politik. Kein Bereich würde ohne Politik funktionieren. Politik kommt im ganzen Leben vor und wird nicht nur vom Parlament bestimmt. Politik sorgt für Gleichberechtigung in ganz Österreich. Politik von heute prägt unsere Zukunft.“



„Politik ist der Ort, wo wir uns treffen, um uns alles auszumachen!“

Aus unserer Sicht ist Politik eine diskussionsreiche Verhandlung in vielen Bereichen. Es fängt bei der KlassensprecherInnenwahl an und hat sozusagen kein Ende. Wir verbinden Politik mit Menschen, die durch Entscheidungen unser System beeinflussen. Es gibt immer positive und negative Punkte in diesen Prozessen, doch es kommt auf die Argumente an.

DIE MENSCHENRECHTE

Amina (13), Biljana (13), Marie (14), Elias (13), Julian (14) und Sven (13)



Alle Menschen sind unterschiedlich, aber sie haben alle die selben Rechte.

Menschenrechte sollten eingehalten werden!

Jeder Mensch hat bestimmte Rechte. Diese wurden in der Charta der Menschenrechte der Vereinten Nationen festgelegt. Sie gelten in jedem Land, das sie anerkennt. Viele Länder haben sie, wie Österreich, in die Verfassung aufgenommen. In der Allgemeinen Erklärung der UNO-Menschenrechte stehen 30 Rechte, die für jeden Menschen gelten sollten. Zu ihnen zählen u.a.:

- Gleichberechtigung
- Wahlrecht
- Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit

- Keine Diskriminierung
- Recht auf Arbeit
- Meinungsfreiheit

Die Gleichberechtigung ist ein wichtiger Teil der Menschenrechte. Sie steht dafür, dass alle Menschen gleichberechtigt sein sollen und niemand ausgeschlossen werden darf. Frauen durften zum Beispiel früher oft nicht arbeiten und mussten zuhause den Haushalt erledigen. Vorurteile bedeuten nicht immer etwas Schlechtes, jedoch sollte man sie nicht verbreiten. Die Folgen von Vorurteilen sind, dass nicht alle Menschen gleichberechtigt werden. Sie stecken in jedem Menschen. Im 19. Jahrhundert durften nur die Adligen wählen, weil damals keine Demokratie existierte, sondern eine Monarchie. Anfang des 20. Jahrhunderts beschloss man, dass nun alle Männer wählen durften. Nach einer gewissen Zeit konnten auch alle Frauen wählen. Bis heute besteht immer

noch das Vorurteil, dass manche Berufe nur von Männern oder nur von Frauen praktiziert werden können. Männer verdienen oft mehr, weil es sich in der Vergangenheit so „eingebürgert“ hat. Man sollte seine Rechte kennen, damit man sie auch einfordern kann.





DEMOKRATIE, GEWALTENTRENNUNG UND POLITIK

Marlen (14), Mert (15), David (15), Bryan (14) und Chini (16)

In unserem Artikel geht es um Gewaltentrennung und ihre Funktion in der Demokratie. Dazu haben wir ein Interview mit Politikern geführt, welche im Parlament arbeiten.

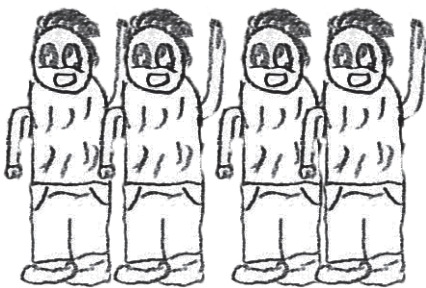
Wir haben uns heute überlegt, ob und warum die Gewaltentrennung für uns so wichtig ist. Wir leben in Österreich in einer Demokratie. Das bedeutet, dass nicht nur eine Person oder eine kleine Gruppe die volle Macht besitzt und über uns herrscht. Die Macht geht von uns, dem Volk, aus und wird auf drei Bereiche, so genannte Organe, aufgeteilt. Somit wird verhindert, dass die Macht konzentriert wird. Eines dieser Organe ist die Gesetzgebung (Legislative). Dafür ist das Parlament zuständig. Es besteht aus Nationalrat und Bundesrat, in denen Gesetze diskutiert, besprochen und beschlossen werden. Wir hatten heute zwei Politiker zu Gast bei uns: Herrn Krainer, Abgeordneter zum Nationalrat und Herrn Köck, Mitglied des Bundesrates. Das zweite Staatsorgan besteht aus der Regierung und der Verwaltung (Exekutive). Sie sind dafür zuständig, dass Gesetze umgesetzt werden. Das dritte Organ ist die Rechtsprechung (Judikative). Wenn sich jemand nicht an die beschlossenen Gesetze hält, kommt diese ins Spiel und urteilt, wenn jemand die Gesetze missachtet. Durch diese drei Organe sind wir ein demokratisches Land und



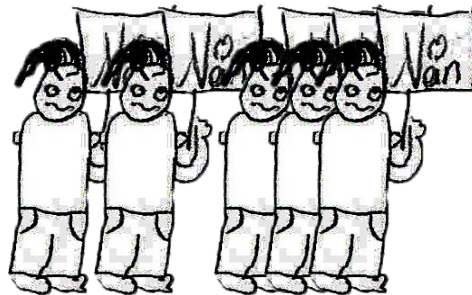
leben in Frieden. Wenn es keine klare Aufteilung von Macht gibt, kann es zu einer Diktatur kommen. Das ist auch schon mal in Österreich passiert. Bei unserem Interview mit Herrn Krainer und Herrn Köck haben wir viele Informationen über das Thema Gewaltentrennung gesammelt. Herr Krainer meinte, die Gewaltentrennung ist deshalb so wichtig für Österreich, weil durch sie Frieden herrscht und damit kein Einzelner an die Macht kommt. Damit es nicht zu einer Diktatur kommt, müssen wir auf die Gewaltentrennung achten. Denn nur eine Gewaltentrennung schützt die Demokratie und garantiert, dass nicht die ganze Macht in einer Hand liegt. Eine Demokratie ist trotz der Gewaltentrennung nie sicher vor einem Sturz. Ein gutes Beispiel dafür war zum Beispiel der Nationalsozialismus. Daher sollte man immer auf Gewaltentrennung und Demokratie achten.

WAS IST DEMOKRATIE?

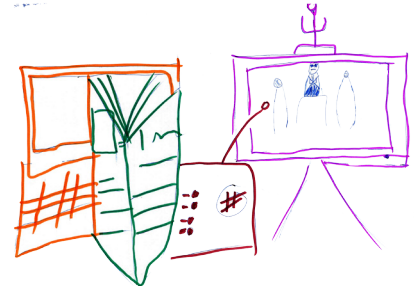
Benjamin (12), Fatma (12), Janine (11), Lindor (12), Oliver (12) und Elias (12)



Wahlen und Abstimmungen



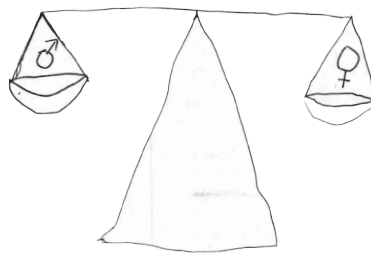
Demonstrationsrecht



Pressefreiheit



Parlament



Gleichberechtigung



Meinungsfreiheit

Demokratie ist ein griechisches Wort und bedeutet so viel wie „Herrschaft des Volkes“. Die Demokratie wurde in der Antike in Griechenland erfunden. Das Gegenteil ist „Diktatur“, dort bestimmt nur eine Person. Österreich war von 1938 bis 1945 eine Diktatur. Die Demokratie wurde danach ab 1945 wieder eingeführt. In der Demokratie sind viele Dinge wichtig. Meinungsfreiheit bedeutet, dass jede/r ihre/seine Meinung offen sagen kann und keine Angst vor einer Strafe haben muss. Seine Meinung kann man auch bei Wahlen und Abstimmungen sagen. In Österreich muss man dafür 16 Jahre alt sein. Damit Wahlen Sinn machen, braucht es mehr als eine Partei oder einen Kandidaten/ eine Kandidatin, denn sonst hat man keine Auswahl. Um sich z.B. vor einer Wahl zu informieren, ist es notwendig, dass die Medien auch über Negatives in der Politik berichten dürfen – das nennt man „Pressefreiheit“. Wenn man mit der Politik nicht zufrieden ist, kann man dagegen demonstrieren, aber man kann auch für etwas demonstrieren. Menschenrechte sind wichtig, weil darin viele Dinge festgelegt sind, die in einer Demokratie wichtig sind, z.B. Gleichberechtigung. Jetzt unser Interview mit den Parlamentarierinnen Frau Tamandl und Frau Reiter.

Was halten Sie von Diktaturen?

„Gar nichts, denn die Menschen können dort nicht mitbestimmen.“

Was sagen Sie zu den Menschenrechten?

Fr. Tamandl: „Sie sind sehr wichtig!“

Fr. Reiter: „Und sie sind ein Riesen-Durchbruch für die Demokratie und die Zivilisation“.

Haben Sie das Gefühl, dass es Gleichberechtigung gibt?

Fr. Tamandl: „Unter Gleichberechtigung versteht man z.B. dass Menschen gleiche Chancen haben. Im Privaten gibt es oft noch keine Gleichberechtigung. Gibt es eine maximale Begrenzung von Parteien im Parlament?“

Fr. Reiter: „Nein, die gibt es nicht.“

Fr. Tamandl: „Aber eine Partei muss einen gewissen Wahlerfolg erzielen, um ins Parlament zu kommen.“

Wir haben heute gesehen, dass Österreich in seiner Geschichte sehr viel erlebt hat und hoffen, dass Österreich in Zukunft demokratisch bleibt.





AUFGABEN DER MEDIEN

Lara (13), Zoe (14), Valentina (14), Moritz (14) und Paul (14)

Wir haben uns heute mit Boulevard- und Qualitätszeitungen beschäftigt und haben uns angeschaut, welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten sie haben. Außerdem haben wir eine Umfrage und ein Interview gemacht. Schaut es euch an.

Was sind Boulevard- und Qualitätszeitungen?

Merkmale von Boulevardzeitungen sind z.B. viel Werbung, sie sind leicht zu lesen und oft subjektiver als Qualitätszeitungen. Ein Vorteil von Boulevardzeitungen ist, dass man durch die kurzen Artikel schnell erfährt, worum es geht und was es Neues gibt. Ein Nachteil davon ist aber auch, dass wir dadurch nicht so viel erfahren, weil vielleicht einiges als unwichtig erscheint und deswegen von der Zeitung weggelassen wird. Genau das könnte aber für andere sehr interessant sein. Boulevardzeitungen versuchen oft, die Gefühle der Menschen anzusprechen, weil die Zeitung interessanter wirkt und die Menschen die Zeitung eher kaufen. Aber auch Qualitätszeitungen versuchen, die Gefühle von Menschen anzusprechen, allerdings nicht so stark wie die Boulevardzeitungen. Qualitätszeitungen haben längere Artikel, sind sachlicher und enthalten mehr Informationen. Das bringt den Vorteil, dass man sich besser auskennt und auch

Hintergrundinformationen erhält, die einem bei den Boulevardzeitungen vielleicht vorenthalten werden. Ein Nachteil könnte für manche aber sein, dass das Lesen von Qualitätszeitungen viel Zeit und Aufwand beansprucht.

Die Umfrage

Um herauszufinden, was Menschen über die Aufgaben der Medien in der Demokratie denken, haben wir eine Umfrage gemacht und sie hier kurz für Sie zusammengefasst. Die acht Personen, die uns geantwortet haben, haben uns alle ähnliche Antworten gegeben. Sie waren sich einig, dass die Medien Informationen weitergeben sollen, an die man sonst nicht gelangt. Sie sollen auch über Alltägliches berichten und darauf achten, dass sie keine „Fake-News“ in die Welt setzen. Manche meinten auch, dass sie sich über Zeitung, TV und Internet eine Antwort auf ungeklärte Fragen erhoffen. Eine Sache war allen befragten Menschen



sehr wichtig: Sie alle wollen ehrliche Informationen und keine hochgestochene Sprache. Jemand meinte auch, dass die Medien die PolitikerInnen dazu „zwingen“, sich an ihre Versprechen zu halten, da sie bei Nichteinhaltung darüber berichten können.

Das Interview mit Dr. Otto Friedrich

Heute hatte wir außerdem die Möglichkeit, ein Interview mit Dr. Otto Friedrich von der

Wochenzeitung „Die Furche“ zu halten.

Mit der ersten Frage wollten wir wissen, wie er sich informiert? Er erklärte uns, dass er sich primär durch das Internet informiert, aber auch Zeitungen und andere Medien heranzieht, um sich über ein Thema eine Meinung zu bilden.

Jetzt wollten wir noch wissen, wie er sich als Jugendlicher informiert hat. Er sagte, er informierte sich durch Bücher, Zeitungen, Radio und das frühe Fernsehen. Das Internet gab es noch nicht.



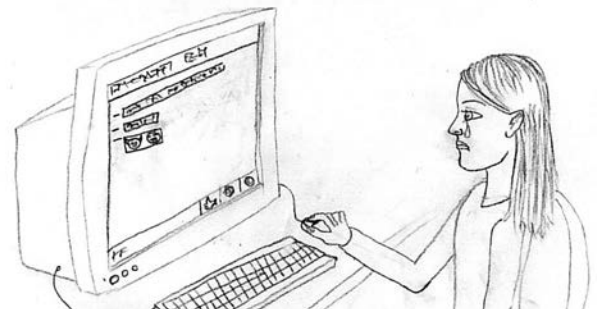
CYBER-MOBGING

Laura (13), Jana (13), Sandra (13), Mirko (14) und Julia (14)

Heutzutage wird Cyber-Mobbing zu einem immer größeren Problem. Wie man den betroffenen Personen helfen und Cyber-Mobbing verhindern kann, erfährst du in diesem Artikel.

Cyber-Mobbing beginnt meistens mit „gemeinen“ Posts von Leuten, die cool wirken möchten oder die Person nicht leiden können. Meistens passiert es durch Gruppenzwang oder Eifersucht. Sie stellen andere im Internet bloß und veröffentlichen Privates. Sie beleidigen, verbreiten Lügen, drohen und grenzen diese Person aus. Oft werden Menschen, die als Streber, Besserwisser oder Schüchterne bezeichnet werden und Leute mit scheinbar körperlichen „Makeln“ gemobbt. Diese Personen sind dann traurig, hilflos, depressiv, wütend und meistens alleine.

Aber man kann helfen: Man kann sich in einer Gruppe zusammenschließen, einen Screenshot vom Posting machen und dieses melden. Man kann auch helfen, wenn man dem Täter/ der Täterin



Vor ein paar Tagen war Johanna im Internet unterwegs. Als sie schon wieder sah, dass ein gemeiner Post über sie veröffentlicht wurde, rief sie ihre Freundin an und erzählte es ihr.

öffentlich widerspricht und ein Gespräch mit den beteiligten Personen sucht. Doch manchmal, wenn sich nur einer meldet, kann er selbst zum Opfer werden. Es erfordert sehr viel Mut, dann zu helfen. Das ist Zivilcourage. Dadurch wird im Internet viel zu wenig geholfen. Am besten wäre es für das Opfer, Hilfe zu holen oder mit den Eltern darüber reden. Wir finden, dass es mehr Menschen geben sollte, die diesen Personen helfen. Zivilcourage ist sehr wichtig und man muss immer daran denken, wie sich die betroffenen Personen fühlen oder wie du dich in dieser Situation fühlen würdest.



IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber, Verleger, Hersteller: Parlamentsdirektion
Grundlegende Blattrichtung: Erziehung zum Demokratiebewusstsein.

Änderungen bis 20. März 2017 wurden berücksichtigt.

Anmeldungen für einen Besuch in der Demokratiewerkstatt:

Telefon: 01/40110-2930, E-Mail: demokratiewerkstatt@parlament.gv.at

www.demokratiewerkstatt.at



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

4BC, HS Kössen, Dorf 20, 6345 Kössen

4A, PNMS Vöcklabruck, Graben 13, 4840 Vöcklabruck

4C, BG/BRG Keramikstraße 28, 4810 Gmunden

4B, NMS Spallartgasse 18, 1140 Wien

1 UE, BAfEP Ettenreichgasse 45c, 1100 Wien

3C, NMS Bendagasse 1-2, 1230 Wien

4E, BRG Linzerstraße 146, 1140 Wien

4A, NMS Söll, Dorf 33, 6306 Söll

4A, HS Eggelsberg, Markplatz 11, 5142 Eggelsberg

P8, PTS Maiselgasse 1, 1030 Wien

2D, BG/BRG Contiweg 1, 1220 Wien

4C, Neue Musikmittelschule Marktplatz 11, 5142 Eggelsberg

4B, VS Albrechtsstraße 59, 3400 Klosterneuburg

4AB, HS Götheplatz 1, 3435 Zwentendorf an der Donau